

„Leid der Tiere nicht tatenlos hinnehmen“

Tierschützerinnen sind enttäuscht, dass die Stadt keine Kastrationspflicht für Katzen einführt

HERTEN. (CW) Eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen wird es in dieser Stadt nicht geben. Vertreterinnen des Vereins „Aktiver Tierschutz“ hatten sich bei Bürgermeister Fred Toplak dafür stark gemacht. Der ließ das Thema von seinen Mitarbeitern prüfen. Ergebnis: Streunende Katzen stellen in Herten kein gravierendes Problem dar. Jetzt äußern sich die Antragstellerinnen.

„Natürlich sind wir enttäuscht. Uns ist aber auch bewusst, dass streunende Katzen in der Problempalette einer Ruhrgebietsstadt nicht an vorderster Stelle stehen“, sagen Marlene Steltner-Lange und Helga Paetzold. Sie beharren darauf, dass die stetig anwachsende Population

streunender Katzen eine Gefährdung für andere Tiere und den Menschen darstelle, da sie ansteckende Krankheiten übertragen können. Zudem seien die Ausscheidungen der zahlreichen Katzen im Stadtgebiet aus hygienischer Sicht eine unzumutbare Belästigung.

„Das Problem mit den streunenden Katzen konnte bisher ignoriert werden, weil sie von Jägern abgeschossen wurden. Das ist nach dem neuen Jagdgesetz nicht mehr erlaubt“, erklären die Tierschützerinnen. Ihre Befürchtung: „Das Problem wird sich genauso explosionsartig vergrößern wie die Population der streunenden Katzen.“

Fakt sei, dass manche Halter ihre Katzen einfach aussetzen, etwa weil sie trächtig



Zwei junge Katzen, die kein Zuhause haben. —FOTO: PRIVAT

oder unsauber geworden sind. Der geplante Appell zur Kastration von Freigängerkatzen auf der Homepage der Stadt Herten sei zu begrüßen, bleibe aber rechtlich unver-

bindlich. „Gerade die Leute, die es angeht, lesen diese Homepage vielleicht gar nicht.“

Tierschützer des Vereins hätten im vergangenen Jahr

184 Katzen eingefangen, tierärztlich untersuchen, kastrieren, chippen und impfen lassen. „Damit sind wir an unserem Limit – sowohl personell, als auch finanziell.“ Dabei sei dies nur ein kleiner Anteil der tatsächlich streunenden Katzen gewesen.

„Es geht nicht ohne Empathie. Als Tierschützer sehen wir nicht nur die Kosten, die uns natürlich gewaltig drücken, sondern vor allem das Leid der Tiere. Sie haben Hunger und leiden Schmerzen. Des Deutschen liebstes Haustier wird oftmals einfach weggeworfen wie Müll und ist sich dann selbst überlassen, mit allen bekannten Folgen. Diese Gleichgültigkeit ist für uns unerträglich. Wir wollen sie nicht tatenlos hinnehmen.“